

Stefan Wunsch (Geschichte)

Kollegiat des DFG-Graduiertenkollegs „Geschlecht als Wissenskategorie“,
Humboldt-Universität zu Berlin

Das erkrankte Geschlecht. Medizin und Prostitution im Berlin des frühen 20. Jahrhunderts

Das Dissertationsprojekt möchte in einer Lokalstudie über Berlin im frühen 20. Jahrhundert, jene Schnittpunkte zwischen Mediziner*innen und Prostituierten untersuchen, an denen sexuelle Differenzen verhandelt und produziert wurden, um daran letztendlich aufzuzeigen, wie in unserer Kultur Menschen zu Subjekten gemacht wurden und werden. Die Fokussierung auf den Berührungspunkt dieser beiden Gruppen hat demnach zur Folge, dass nicht nach den sozioökonomischen Bedingungen für dieses Aufeinandertreffen gefragt wird, sondern dass danach geschaut wird, was an dieser Schnittstelle passiert. Das Erkenntnisinteresse der Arbeit liegt folglich in der Produktivität des Momentes und des Ortes des Aufeinandertreffens. Eine Stelle an der die heterogenen Wissenssysteme freigelegt werden können, die dem Prozess der geschlechtlichen Subjektivierung zu Grunde lagen. Die Problematik der Geschlechtskrankheiten wirkt für die Studie hierfür strukturierend, da über diese die interagierenden Subjekte der Kontrolle positioniert und sogleich geschlechtlich markiert wurden. Deshalb lautet die übergeordnete Fragestellung: Wie konstituierte sich ein geschlechtliches Selbst um die Geschlechtskrankheiten?

Methodisch ist das Vorhaben als das Schreiben einer Genealogie im Foucaultschen Sinne zu betrachten, die nicht nur bestrebt ist, Diskursformationen zu rekonstruieren und Welt zu erklären, sondern vor allem das eigene Schreiben als Prozess Wissensgenerierung stets mit reflektiert und diesbezüglich zugleich nach neuen Darstellungsweisen strebt. Das Ziel ist eine textliche Collage mit der den postmodernen Kritiken an der Geschichtswissenschaft entsprochen werden soll.